

BRASILIEN - RECIFE

Art des Praktikums:

Famulatur

Zeitraum:

August, 2018

Einsatzland / Einsatzort:

Brasilien
Recife
Portugiesisch
Gelbfieber

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.:

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Brasilien ist ein sehr großes Land, mit enormen Unterschieden in der Gesundheitsversorgung. Es gibt Krankenhäuser vom europäischen oder Nordamerikanischen Niveau (vor allem private Häuser) und Krankenhäuser von der Ausstattung mit schwierigsten Bedingungen und finanzieller Situation. Prinzipiell war ich überrascht wie sehr Public Health im Bewusstsein von Ärzten und auch in der Gesellschaft verankert sind. Brasilien ist reich an so genannten ‚orphan diseases‘, wie Chagas, Tuberkulose, Leishmaniose, Dengue. Es gibt Kampagnen, Gesetze und Organisationen die daran arbeiten. Auch Forschung wird betrieben. Zum Teil scheitert die Umsetzung leider an Korruption oder der enormen Größe des Landes.

Prinzipiell ist die Gesundheitsversorgung für alle kostenlos. Die SUS bemüht sich um Universal Health Coverage. Die Unterschiede von privaten und öffentlichen Krankenhäusern sind jedoch enorm. Oft ist auch das Erreichen eines spezialisierten Zentrums zeitaufwendig und teuer, was bei chronischen Erkrankungen, langandauernden oder invasiven Therapien zum Problem werden kann.

Ausbildungsstätte:

Ich war im Hospital Oswaldo Cruz, welches ein Universitätsklinikum ist. Die Qualität der Ausbildung wirkte auf mich sehr gut und strukturiert, Studenten im 5. und 6. Jahr wurden auch bei 2-wöchigen Rotationen in den Stationsalltag eingebunden und haben eigenständig gearbeitet. Besonders infektiologisch ist in Brasilien die Ausbildung sehr gut. Es gab regelmäßig Diskussion von schwierigen Fällen, Fortbildungen zu bestimmten Themen mit allen Ärzten. Auf der Infektiologie waren von Studenten bis Primar waren alle offen und motiviert einem etwas beizubringen und mitzunehmen. Jedoch war es essentiell Portugiesisch Sprachkenntnisse zu haben. Leider war auch zu merken, dass hier Geld fehlte. Essen für die Patienten war eher weniger qualitativ, es gab kaum Ausstattung in den Zimmern und auch zum Teil medizinische Materialien fehlten. Zum Beispiel haben Ärzte oft ihr eigenes Desinfektionsmittel mitgebracht, da es das nur bei den Schwestern einmal auf der Station

gab und jeder hatte sein eigenes Pulsoxymeter. Masken gab es eine, die man dann 2 Wochen genutzt hat. Im Prinzip gab es was man gebraucht hat, aber doch ein großer Unterschied zu unseren Zimmer- und Isolationsstandarts.

Mitbringen sollte man Kittel und Stethoskop und ich würde empfehlen sich vorher dort ein Handdesinfektionsmittel zu besorgen.

Ich habe sehr viel gelernt, da es viele komplizierte Fälle gab. Besonders viele Infektionen, die es bei uns schlicht nicht gibt. Ein Großteil der Patienten waren HIV-/Aids-Patienten, weshalb man die meisten opportunistischen Infektionen und Symptome zu Gesicht bekommen hat und sicher Antiretrovirale Therapie verstanden hat. Zum Teil besteht auch die Möglichkeit am Nachmittag zu Ambulanzen mitzugehen. Ein weites Sammelsurium unter anderem mit HIV, Tuberkulose in fast allen Formen, Histoplasmose, Pneumocystis jirovercii Pneumonien, Neurotoxoplasmose, Sporotrichose, Leishmaniose und auch einen Lepra fall.

- ✓ Universitätsklinik – UPE Oswaldo Cruz, Recife, Brasilien
- ✓ Beschreibung deiner Abteilung und des Patientenguts. Infektiologie – weites Patientengut, vor allem komplizierte Fälle wie Patienten mit HIV- und AIDS
- ✓ Was soll man unbedingt von Zuhause mitnehmen? Kittel, Stethoskop

Arbeit und Ausbildung:

Da ich zwar portugiesisch spreche, aber doch nicht komplett fließend bin und nicht ganz Vertraut war mit den Abläufen vor Ort bin ich vor allem mit anderen Ärzten mitgegangen. Sont teile von Anamnesen geführt und Patienten untersucht. Die Betreuung ist toll, von allen. Wir sind meist nur von 7:30 – 12:00 geblieben, manchmal bin ich am Nachmittag geblieben für eine Ambulanz oder zu anderen Stationen gegangen (Kardio-Chagas/Herzinsuffizienz-Sprechstunde..) oder noch zu einer Fortbildung gegangen.

Wohnen und Essen:

Ich war bei einer anderen Studentin untergebracht, die mit ihrer Cousine gewohnt hat. Sie hatten auch eine Haushaltshilfe, die unter der Woche da war und Mittag gekocht hat. War eine gute Gegend und man hatte was man braucht. Ich war im Schreibzimmer untergekommen, aber hatte somit mein eigenes Zimmer 😊. Sonst hab ich auch zu Hause gefrühstückt, in der Uni gibt es günstig Mittag und man kommt eigentlich immer zu Essen.

Finanzielles:

Mit welchen Ausgaben muss man rechnen?

Ich bin viel gereist und hatte Zeit, deshalb habe ich 1080€ für einen Flug von Berlin nach Sao Paulo gezahlt und bin von dort für 90€ nach Recife geflogen. Auch weil ich den Flug gebucht habe, bevor ich sicher wusste wo ich hinkomme. Visum brauchte ich nicht (komme aus Deutschland). Hab mich über den ÖAMTC versichert, das hat 49€/Monat gekostet. Impfungen brauchte ich keine. Sonst braucht sicher eine Gelbfieberimpfung zum Ausreisen, die kann man sich aber auch dort kostenlos impfen lassen. Essen und Trinken sind recht günstig, z.B. 3-4€ für ein gutes warmes Mittag nach Gewicht in der Uni. Man braucht oft ein Uber um von A nach B zu kommen, da Recife nicht die

sicherste Stadt ist und allein laufen nicht überall die beste Idee ist. Besonders Nachts auf keinen Fall allein laufen. Preise sind niedrig (ca. 2-3€ eine Richtung zu Uni/ allein). Sonst sind Museen manchmal kostenlos oder kosten meist nur 1-3€. Am Wochenende Reisen hängen davon ab wo man hinwill. Wir haben für 2-3Tage immer ca. 60-90€ ausgegeben. In dem Amazonas waren es für mich ein 350€ (160€ Flüge und 190€ für die Tour).

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

- ✓ Gib hier eine Auflistung nützlicher Internetadressen an.
- ✓ ...
- ✓ ...

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

- ✓ Lonely Planet
- ✓ Wörterbuch
- ✓ Ich war froh über mein Oxford Tropical Medicine Handbook (aber vllt bin ich auch ein Streber, weils mich interessiert.)

Fotos:



Infektiologie-Team am Hospiatl Oswaldo Cruz



Ein paar von uns Incomings mit Hosts und Freunden in Recife.

Freier Teil:

Ich habe meinen Austausch sehr genossen. Besonders auf der Station habe ich mich sehr wohl gefühlt. In dem Krankenhaus in dem ich war waren ca noch so 5-7 andere Austauschstudenten. Wir haben uns immer sehr gut verstanden und auch die Studenten vor Ort sind nett. Ich bin mit meiner Host nicht so zusammengewachsen, aber das war kein Problem. Etwas enttäuscht war ich vom lokalen Socialprogram, was es bis auf eine NFDG quasi nicht gab. Aber da wir eine Gruppe waren, haben wir trotzdem oft was zusammen gemacht und sind an den Wochenenden weg gefahren. Alles in allem eine sehr tolle und wertvolle Erfahrung. Brasilien ist ein sehr vielfältiges Land was Natur, Kultur und Menschen, aber auch Medizin, angeht, ich kann das jedem nur empfehlen.